Nadja Thelen-Khoder

„72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken“

Waldfriedhof Fulmecke: neue Forschungen

Gedenkstätte soll umgestaltet werden

VP/WR 9.12.2017

Meschede. Gemeinsam mit dem Volksbund und der Bezirksregierung will die Stadt Meschede unter Mithilfe des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) den Waldfriedhof Fulmecke umgestalten – und damit in angemessener Form an die polnischen und russischen Toten erinnern, die während der Mordaktionen der Waffen-SS und Wehrmacht im März 1945 umgebracht wurden. Grundlage für diese Pläne sind neue Forschungen des LWL in Münster.

Bisher keine Gedenktafel

„72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir der ermordeten Menschen gedenken“, betont Bürgermeister Christoph Weber. Bisher gibt es keine Gedenktafel, die eines der größten Verbrechen in der Endphase des Krieges in Deutschland sichtbar macht. Dies soll sich nun ändern. „Dank der Kooperation zwischen der Stadt Meschede und dem LWL wurden die Ereignisse vor Ort umfassend aufgearbeitet, damit diese schreckliche Tat nicht vergessen wird“, hebt LWL-Direktor Matthias Löb hervor.

In aufwendigen Recherchen – unter anderem in britischen und amerikanischen Archiven – rekonstruierte Dr. Marcus Weidner, Historiker am Institut für westfälische Regionalgeschichte des LWL, neue Details zur Geschichte des Friedhofs „Fulmecke“. „Die Kriegsgräberstätte ist erinnerungspolitisch und historisch außergewöhnlich. Der Friedhof zeigt zum Beispiel den problematischen Umgang mit ausländischen Kriegstoten vor dem Hintergrund des Ost-West-Konflikts und der Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus nach 1945“, so Weidner. Ihm ist es unter anderem gelungen, 15 bisher unbekannte Namen der Ermordeten zu ermitteln.

...russische Kriegsgefangene

Ferner konnte Weidner nachweisen, dass nicht (wie nach 1945 verbreitet) 16, sondern 116 russische Kriegsgefangene aus dem Ersten Weltkrieg auf dem Friedhof „Fulmecke“ begraben sind. Ein weiteres Forschungsergebnis: Im März 1945 starben 18 französische Kriegsgefangene vermutlich durch einen Angriff von US-Tieffliegern. Die Toten wurden in Meschede bestattet, später exhumiert und in ihre Heimat überführt. Im Übrigen liegen auf dem Friedhof Grabsteine der Zwangsarbeiter, die in den Jahren 1942 bis 1945 auf dem Friedhof beerdigt wurden, nicht dort, wo sich die Grabstellen befinden. Zudem sind zahlreiche Gräber nicht gekennzeichnet. Ziel einer Umgestaltung soll es sein, die Dimensionen des Sterbens sichtbar werden zu lassen.

Weidner schlägt unter anderem vor, den sowjetischen Obelisken an anderer Stelle aufzustellen. Aufgrund der besonderen historischen Bedeutung plädiert Weidner dafür, an den drei Tatorten der Exekutionen Tafeln aufzustellen, die über die Ereignisse an den Orten aufklären.

Der Friedhof an der Fulmecke wird aufgearbeitet. FOTO: LWL/WEIDNER

[1]

„Westfälische Rundschau“ / „Westfalenpost“, 9.12.2017:

„**Waldfriedhof Fulmecke: neue Forschungen**
Gedenkstätte soll umgestaltet werden
Meschede. Gemeinsam mit dem Volksbund und der Bezirksregierung will die Stadt Meschede unter Mithilfe des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) den Waldfriedhof Fulmecke umgestalten – und damit in angemessener Form an die polnischen und russischen Toten erinnern, die während der Mordaktionen der Waffen-SS und Wehrmacht im März 1945 umgebracht wurden. Grundlage für diese Pläne sind neue Forschungen des LWL in Münster.
Bisher keine Gedenktafel
‚72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken’, betont Bürgermeister Christoph Weber. Bisher gibt es keine Gedenktafel, die eines der größten Kriegsendphasen-Verbrechen in Deutschland sichtbar macht. Dies soll sich nun ändern. ‚Dank der Kooperation zwischen der Stadt Meschede und dem LWL wurden die Ereignisse vor Ort umfassend aufgearbeitet, damit diese schreckliche Tat nicht vergessen wird’, hebt LWL-Direktor Matthias Löb hervor.
In aufwendigen Recherchen – unter anderem in britischen und amerikanischen Archiven – rekonstruierte Dr. Marcus Weidner, Historiker am Institut für westfälische

[1] Stadtarchiv Meschede in Grevenstein

Regionalgeschichte des LWL, neue Details zur Geschichte des Friedhofs ‚Fulmecke'. ‚Die Kriegsgräberstätte ist erinnerungspolitisch und historisch außergewöhnlich. Der Friedhof zeigt zum Beispiel den problematischen Umgang mit ausländischen Kriegstoten vor dem Hintergrund des Ost-West-Konflikts und der Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus nach 1945', so Weidner. Ihm ist es unter anderem gelungen, 15 bisher unbekannte Namen der Ermordeten zu ermitteln.

116 russische Kriegsgefangene

Ferner konnte Weidner nachweisen, dass nicht (wie nach 1945 verbreitet) 16, sondern 116 russische Kriegsgefangene aus dem Ersten Weltkrieg auf dem Friedhof ‚Fulmecke' begraben sind. Ein weiteres Forschungsergebnis: Im März 1945 starben 18 französische Kriegsgefangene vermutlich durch einen Angriff von US-Tiefffliegern. Die Toten wurden in Meschede bestattet, später exhumiert und in ihre Heimatorte überführt. Im Übrigen liegen die Namenssteine der Zwangsarbeiter[2], die von 1942 bis 1945 auf dem Friedhof beerdigt wurden, nicht dort, wo sich die Grabstellen befinden. Zudem sind zahlreiche Gräber nicht gekennzeichnet. Ziel einer Umgestaltung soll es sein, die Dimensionen des Sterbens sichtbar werden zu lassen.

Weidner schlägt unter anderem vor, den sowjetischen Obelisken an anderer Stelle aufzustellen. Aufgrund der besonderen historischen Bedeutung plädiert Weidner dafür, an den drei Tatorten der Exekutionen ebenfalls Tafeln aufzustellen, die über die Ereignisse an den Orten aufklären."

Unter dem Photo steht: „Der Friedhof an der Fulmecke wird aufgearbeitet."

„72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken". Ermordet wurden sie 1945. 1945 + 72 = 2017.

[3]

[2] https://www.bod.de/buchshop/der-franzosenfriedhof-in-meschede-nadja-thelen-khoder-9783752869712

[3] „Kennzeichnung ‚OST' für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion" (Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg; siehe auch Peter Bürger: „ ‚Man hätte besser 80.000 statt 80 Russen umgebracht'" auf https://www.heise.de/tp/features/Man-haette-besser-80-000-statt-80-Russen-umgebracht-3370573.html

Mindestens 57 weitere von „Nazis“ als „Ostarbeiter“ per Gesetz kategorisierte Bürger der Sowjetunion auf dem Waldfriedhof starben elendig „an den Lager- und Arbeitsbedingungen“[4]: in Stockhausen „nach kompl. Unterschenkelbruch“, in Meschede im „Ostarbeiterlager Waldstr.“ an „Krämpfen“ oder im „Ostarbeiterlager Haus Dortmund“ oder „im Ostarbeiterlager Wiebelhaus“ oder „im Ostarbeiterlager der Honsel-Werke“ oder in Bestwig „im Ostarbeiterlager“ oder in Bigge im „Lager Talblick“ oder in Heinrichstal „im Ostarbeiterlager“ oder „in Ramsbeck“ oder in „Hoppecke im Lager Bremecke“ oder „in Dörnbeck bei Ramsbeck im Ostarbeiterlager“ „an einer „Kopfverletzung“, an einer „Benzinvergiftung“, „Tuberkulose, Hüftgelenksentzündung“, an „Hitzschlag, Lungenentzündung, Herzschwäche“, an einer „schweren Beinverletzung“, an „Flecktyphus“ (= „Lagerfieber“), an „Lungentuberkulose“, an „Schwere Lungentuberkulose, allgemeine Entkräftung, Versagen des Kreislaufs“, an „Doppelseitige Lungentuberkulose“ oder „Schädelbruch“, „auf der Flucht erschossen“ oder durch „Freitod“.

„72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken“. Ermordet wurden sie 1945. 1945 + 72 = 2017.

Am 12.6.2017 erschien der Zeitungsartikel „Franzosenfriedhof erhält Erinnerungstafel“ von Ute Tolksdorf, in dem stand: **„**In Meschede liegen 208 ermordete Kriegsgefangene. Ihre Geschichte soll jetzt erzählt werden. Meschede. Der Franzosenfriedhof in der Fulmecke in Meschede erhält eine Gedenktafel, die an die ermordeten polnischen und sowjetischen Zwangsarbeiter des Zweiten Weltkrieges erinnert. Im Herbst will das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte unter Professor Malte Thießen Meschedes Bürgermeister Christoph Weber ein Konzept vorlegen.“[5]

Wie habe ich mich gefreut! „Gemeinsam mit dem Volksbund und der Bezirksregierung will die Stadt Meschede unter Mithilfe des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) ...“ – so beginnt der Artikel in der „Westfalenpost“ vom 9.12.2017. Damit werden folgende Akteure genannt:

1. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.)
2. die Bezirksregierung Arnsberg
3. die Stadt Meschede, vertreten durch ihren Bürgermeister
4. der Landschaftsverband Westfalen-Lippe

„72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken“. Ermordet wurden sie 1945. 1945 + 72 = 2017.

Das Jahr 2017 verging. Viele Jahre sind vergangen, 71 nach den Exhumierungsberichten der Stadt[6] und 60 seit dem „Arnsberger Prozeß“, u.a. gegen Ernst Moritz Klönne[7]. Als ich 2017 die ersten Kontakte zu verschiedenen Stellen aufnahm, bekam ich vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ zwei „Begehungsvermerke“ aus den Jahren 2013 und 2015 zugeschickt, die ich im Folgenden ohne Photos wiedergebe. Da die Bilder den Text aber gliedern, habe ich die einzelnen „Punkte“ in Überschriften wiedergegeben und diese fett markiert.

[4] Wer sorgte für die „Bedingungen“? Menschen „starben“ – durch was und durch wen?
[5] https://www.ikz-online.de/staedte/meschede-und-umland/tafel-auf-mescheder-friedhof-soll-an-grausame-morde-erinnern-id210869813.html
[6] Exhumierungsberichte von Dr. Petrasch und der Stadt Meschede auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm
[7] siehe auch den Leserbrief von Ewald Risse im „Soester Anzeiger“ vom 20.3.2018, Ausgabe Warstein

Abschrift 1: „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband NRW, Wolfgang Held, Essen, 02. September 2013

Vermerk über die Begehung der Kriegsgräberstätten in Meschede – Eversberg (Abzweig Warsteiner Straße, Gris-Nr. 51673*[8]) und Waldfriedhof Fulmecke (Fulmecke/ Hundeweg, Gris-Nr. 52797) am 27. August 2013

Teilnehmer
Fred Haubrich, Bezirksregierung Arnsberg (Dezernat 21)[9]
Heinz Hiegemann, Stadt Meschede, Technisches Rathaus
Reinhard Paul, Stadt Meschede-Baubetriebshof
Wolfgang Held, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesgeschäftsstelle NRW

Anlass der Begehung
Herr Paul hat um einen gemeinsamen Ortstermin gebeten.

Gegebenheiten
1. Kriegsgräberstätte Eversberg
Die Treppenanlage ist in vielen Teilen marode. Die Natursteinplatten haben sich gelöst und die Fugen sind ausgewaschen.[10]

Empfehlungen und Maßnahmen
Die Treppenanlage muss vom Gedenkplatz nach unten grundlegend instand gesetzt werden. Die Natursteinplatten müssen abgenommen, neu verklebt und die Fugen geschlossen werden. Die Stadt will außerdem einen Handlauf anbringen und einige Sträucher und einen Baum im Bereich des Gedenkplatzes (hinter den Fahnenmasten) entfernen. Wir empfehlen zudem, die beiden Pflanzschalen am Hochkreuz wegzunehmen.[11]
Herr Haubrich bittet Herrn Paul, alsbald einen Kostenvoranschlag für Sonderinstandsetzungsmaßnahmen einzureichen. Die Instandsetzung soll in mehreren Abschnitten erfolgen und möglichst zum Volkstrauertag diesen Jahres abgeschlossen sein.

2. Kriegsgräberstätte Waldfriedhof Fulmecke
Gegebenheiten
Es handelt sich um den so genannten „Franzosenfriedhof“. Heute ruhen dort 287 sowjetische und polnische Kriegstote. Es gibt Einzel- und Sammelgräber.[12]
Auf Steinplatten wird auf die jeweilige Anzahl der im näheren Bereich bestattetet Toten hingewiesen: ‚Hier ruhen…sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1945 fern der Heimat starben.’[13]
Einige dieser Sammelgrabzeichen sind verwittert, stark beschädigt oder durch Büsche im Laufe der Jahre verdeckt. Eine flächenmäßige Zuordnung des jeweiligen Sammelgrabes ist nicht möglich.[14]

[8] Das Sternchen wird so erklärt: „Gris-Nr. = Gräberinformationssystem-Nr. des Volksbundes“
[9] Kontaktdaten einzelner Personen auch im Folgenden weggelassen
[10] Photos weggelassen
[11] Photo weggelassen
[12] Photos weggelassen
[13] Es gibt nur eine Steinplatte, die wenigstens die Jahreszahl eines der Massaker angibt: „Hier ruhen 80 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1945 fern von ihrer Heimat starben.“ - „Fern der Heimat“?
[14] Photos weggelassen

Empfehlungen und Maßnahmen
Es bestand Einvernehmen darüber, die Sammelgrabzeichen zu entfernen und durch ein einzelnes Sammelgrabzeichen an zentraler Stelle zu ersetzen. Auf diesem Grabzeichen müsste die Gesamtzahl der sowjetischen und ggf. polnischen Opfer aufgeführt werden, die kein Einzelgrab haben. Da bislang kaum Informationen zu diesen Toten vorliegen, will Herr Paul mit den seinerzeitigen, selbstständigen Gemeinden Suttrop und Warstein (vor der Gebietsreform von 1975) Verbindung aufnehmen, um weitere Informationen zu bekommen. Erst wenn ein Ergebnis vorliegt, kann über die Beschriftung des Sammelgrabzeichens entschieden werden.
Das Sammelgrabzeichen könnte in Form einer Steinstele oder eines Pultsteins errichtet werden. Muster[15]
Sollte es - aufgrund der Recherchen von Herrn Paul - Namen und Daten von Toten im Sammelgrab geben, müssten diese dokumentiert werden. Inwieweit dieses auf einer Stele oder einem Pultstein möglich ist, sollte ein Steinmetz entscheiden.
Es sollte davon abgesehen werden, Namen und Daten auf einem zweiten Pultstein aufzubringen. Dann könnte die Stelenform (ggf. beidseitig beschriftet) gewählt werden. Die Inschrift müsste ergänzt werden: ‚Unter diesen Toten befinden sich ....'. Einzelheiten werden mit der Stadt abgesprochen werden.
Wir möchten die Kommune herzlich bitten, uns über den Fortgang bzw. den Abschluss der Maßnahmen gelegentlich zu informieren.

gez. Wolfgang Held

Ansprechpartner bei der Bezirksregierung Arnsberg (Dezernat 21): Fred Haubrich[16]

Eine Kopie dieses Vermerks haben erhalten: die Teilnehmer, die Deutsche Dienststelle in Berlin, das Ministerium für Inneres & Kommunales NRW, die zuständige Bezirksregierung, die Botschaft der Russischen Föderation (Büro Kriegsgräberfürsorge in Berlin und das russische Generalkonsulat in Bonn), die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes sowie die jeweilige Gliederung des Volksbundes."

Ein Photo aus diesem Vermerk möchte ich doch wiedergeben:

[17]

[15] Photo weggelassen
[16] Kontaktdaten weggelassen
[17] „Hier ruhen 27 ..."

Mit diesem „Begehungsvermerk“ treten weitere „Akteure“ auf:

1. die „Deutsche Dienststelle in Berlin“
2. das Ministerium für Inneres & Kommunales NRW
3. die Botschaft der Russischen Föderation (Büro Kriegsgräberfürsorge in Berlin und das russische Generalkonsulat in Bonn)
4. die Bundesgeschäftsstelle des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“

Abschrift 2: „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband NRW, Wolfgang Held, Essen, 21. Oktober 2015

Vermerk über die Begehung der Kriegsgräberstätte auf dem Waldfriedhof in Meschede-Fulmecke (Fulmecke/ Hundeweg, Gris-Nr. 52797) am 1. Oktober 2015

Teilnehmer
Hans-Josef Bornemann Bezirksregierung Arnsberg[18]
Reinhard Paul Stadt Meschede-Baubetriebshof
Wolfgang Held Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesgeschäftsstelle NRW

Anlass der Begehung
Herr Paul hat um einen gemeinsamen Ortstermin gebeten. Eine letzte Begehung fand am 27.08.2013 statt (Vermerk vom 02.09.2013).

Gegebenheiten
Eine bronzene Informationstafel am Eingang des so genannten ‚Franzosenfriedhofes’ geht auf die Geschichte der Gräberstätte ein: ‚Waldfriedhof Fulmecke – Der Friedhof wurde im I. Weltkrieg angelegt und diente als Ruhestätte für Kriegsgefangene mehrerer Nationen (insbesondere Franzosen), die im Mescheder Kriegsgefangenenlager verstorben waren. Französische, belgische und italienische Kriegstote wurden nach dem I. Weltkrieg in ihre Heimat überführt. Für die russischen und polnischen Kriegstoten des I. Weltkrieges blieb der Waldfriedhof die letzte Ruhestätte.’

Heute ruhen auf der Kriegsgräberstätte 287 russische bzw. sowjetische und polnische Tote aus beiden Weltkriegen. Der Friedhof ist denkmalgeschützt.[19]

Auf der Kriegsgräberstätte gibt es einen Bereich mit Einzelgräbern für polnische und russ./sowjet. Tote und Gemeinschaftsgrabplatten mit Hinweisen auf die Anzahl der Toten, die im entsprechenden Umfeld ihre Gräber haben. Eine Abgrenzung der Grabflächen ist nicht möglich. Einige Grabplatten sind witterungsbedingt sehr stark beschädigt.[20]

Die Denkmäler sind im Laufe der Jahrzehnte arg in Mitleidenschaft gezogen worden und anvielen Stellen haben sich Risse im Stein gebildet oder sind Teile ausgebrochen. Es besteht Restaurierungsbedarf.[21]

[Drei Photos gebe ich hier wieder, weil sie die sowjetische Stele zeigen in ihrem damaligen Zustand zeigen: Die Ecke ist noch nicht herausgebrochen, aber gut dokumentiert.]

[18] Kontaktdaten einzelner Personen weggelassen
[19] Photos weggelassen
[20] Photos weggelassen
[21] Photos weggelassen

Empfehlungen und Maßnahmen

Es bestand Einvernehmen darüber, die Sammelgrabzeichen für sowjetische Tote des Zweiten Weltkrieges nicht zu entfernen und durch einen Gemeinschaftsgrabstein zu ersetzen (wie zunächst überlegt wurde), sondern die unbeschädigten Grab- und Gedenksteine im Halbrund, rechts neben dem Feld mit Einzelgräbern, etwa zentral auf dem Friedhof zu positionieren und die am Eingang befindliche Informationstafel mit dem entsprechenden Pultstein in das Halbrund einzubeziehen (siehe Fotomontage).[22] So wird beim Betreten des Friedhofes die Aufmerksamkeit des Besuchers bewusst auf diese ‚Gedenkformation'[23] gelenkt.

Die gesamte Rasenfläche ist als Gräberfeld zu betrachten.

Alle Grabsteine für Einzelgräber und Gräberflächen müssten gereinigt und ggf. die Inschriften nachgearbeitet werden. Es wäre zu überlegen, die Grabzeichen für Einzelgräber in eine erhöhte Schräglage zu bringen, damit das Regenwasser ablaufen kann und nicht in den Inschriften verbleibt[24].

Das steinerne Portal, an das das schmiedeeiserne Eingangstor befestigt ist, weist Ausbrüche in den Fugen auf. Hier müsste eine Neuverfugung erfolgen. Da dieses Tor den Zugang zu den Gräbern erst ermöglicht, ist es fester Bestandteil einer Umfriedung und Zuwegung. Insofern könnte eine Übernahme der Aufwendungen aus Bundesmitteln (Pflegepauschale und ggf. Mittel für Sonderinstandsetzungsmaßnahmen) durch die Bezirksregierung erfolgen. Für die grab- und protalbezogenen Instandsetzungsmaßnahmen müsste zunächst ein Kostenvoranschlag eingeholt und an die Bezirksregierung gegeben werden. Die noch verfügbaren Mittel aus der Pflegepauschale werden gegengerechnet.

Für die Instandsetzung der Denkmäler stehen keine Bundesmittel zur Verfügung. Die Kosten dafür müssten durch Stadt, Denkmalbehörde oder Sponsoren getragen werden.

Für die Instandsetzung des sowjetischen Denkmals (Obelisk) gibt es unter bestimmten Voraussetzungen Gelder seitens der Russischen Föderation:

- Vorlage einer verifizierten Gräberliste,
- Anlegen einer beurkundeten Registerkarte (Muster Engelskirchen als Anlage),
- ein gemeinsamer Ortstermin mit Feststellung des Umfangs der Instandsetzungs-/ Restaurierungsarbeiten und deren arbeitsmäßige Aufteilung für jede beteiligte Seite sowie Absprache der Verfahrensweise.

[22] Bild weggelassen, aber ich wünschte mir, daß über solche Ideen öffentlich gesprochen würde!
[23] Man spürt den Profi, und gewiß es gut gemeint; aber auch dieses Wort finde ich schrecklich.
[24] Warum hat man (wer und wann?) überhaupt solche „Kissensteine" gewählt? Noch nie habe ich solche Grabsteine vorher gesehen; die ja auch im Winter komplett unsichtbar sind.

In Absprache mit dem Leiter des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit bei der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin, Herrn Wladimir Kukin, soll das Projekt in 2016 angegangen werden.
Zu einem Ortstermin soll auch ein Vertreter des Generalkonsulates der Republik Polen aus Köln eingeladen werden.
Für die Instandsetzung des französischen Denkmals stehen derzeit keine Gelder zur Verfügung.
Alle Maßnahmen werden im Einvernehmen mit der Denkmalbehörde durchgeführt werden.
Diesem Vermerk sind eine Gräberliste und ein Registrierkartenmuster angehängt.
Wir möchten die Stadt Meschede herzlich bitten, uns über den Fortgang bzw. den Abschluss der Maßnahmen gelegentlich zu informieren.

Wolfgang Held
Ansprechpartner bei der Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 21: Hans-Josef Bornemann[25]

Eine Kopie dieses Vermerks haben per E-Mail erhalten: die Teilnehmer, die Deutsche Dienststelle in Berlin, das Ministerium für Inneres & Kommunales NRW (Referat 13), die zuständige Bezirksregierung, das Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit bei der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin, das russische Generalkonsulat in Bonn – Bad Godesberg, das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln, die Bundesgeschäftsstelle (Abteilung Gräberdienste) und die entsprechende Bezirksgeschäftsstelle des Volksbundes."

Weitere Akteure treten hinzu:

1. das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln
2. die entsprechende Bezirksgeschäftsstelle des Volksbundes

Seit 2013 bzw. 2015 wußten also die verschiedensten Stellen um den Zustand dieses Friedhofs.

Am 28.3.2017 schrieb Ute Tolksdorf ihren Artikel „**Kein Gedenken an Opfer des Massenmordes**[26] und darin unter der Überschrift „Kollektiv als Opfer":

„Bei der Stadt Meschede scheint mittlerweile das Geschichtsverständnis gewachsen. ‚Die Forderung nach einem würdigen Gedenken ist auf jeden Fall berechtigt', sagt Pressesprecher Jörg Fröhling und verweist auf eine Begehung, die Anfang April stattfinden soll. An dieser nehmen Vertreter der Bezirksregierung, des Volksbunds Kriegsgräberfürsorge und des Landschaftsverbandes teil. Bisher ging es bei ihren Treffen immer nur um die Restaurierung von Steinen und Denkmälern. Nadja Thelen-Khoder würde gern daran teilnehmen. Damit auch die grausamen Morde und das Gedenken daran in den Fokus rücken."

Und auch von dieser Begehung wurde mir der „Vermerk" zugeschickt.

[25] Der Ansprechpartner wechselt.
[26] „Bis heute fehlt Erinnerung an die Opfer des Massenmordes" auf https://www.wp.de/staedte/meschede-und-umland/bis-heute-fehlt-erinnerung-an-die-opfer-des-massenmordes-id210071971.html

Abschrift 3: „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband NRW, Wolfgang Held, Essen, 14. April 2017

Vermerk über die Begehung der Kriegsgräberstätte auf dem Waldfriedhof in Meschede-Fulmecke (Fulmecke/ Hundeweg, Gris-Nr. 52797*) am 6. April 2017

Teilnehmer
Christoph Weber Bürgermeister, Rathaus, Franz-Steinmecke-Platz 2[27]
Hans-Josef Bornemann. Bezirksregierung Arnsberg
Prof. Dr. Malte Thießen. Leiter LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte
Heinz Hiegemann. Stadt Meschede, Leiter Fachbereich Infrastruktur
Reinhard Paul. Stadt Meschede, Technisches Rathaus
Christian Gierke, staatl. Geprüfter Bautechniker, Nüthen Restaurierungen
Wolfgang Held, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesgeschäftsstelle NRW

Anlass der Begehung
Herr Bornemann und Herr Held haben um einen gemeinsamen Ortstermin gebeten. Es geht um die Instandsetzung/ Restaurierung des sowjetischen Denkmals (Obelisk), die Umsetzung der Maßnahmen, die beim Ortstermin am 01.10.2015 (Vermerk vom 21.10.2015) besprochen wurden und um die Darstellung der Geschichte des Friedhofes und seiner Toten mit einer Informationstafel an der Kriegsgräberstätte.

Gegebenheiten
Der Friedhof ist teilweise denkmalgeschützt, im Einzelnen:

- Das Eingangsportal[28]
- Das Denkmal für die französischen Toten
- Das Denkmal (Obelisk) für die russischen/ sowjetischen Toten

Auf dem Friedhof befinden sich Einzelgräber zumeist mit russischen/ sowjetischen und polnischen Toten, die mit Kissensteinen gekennzeichnet sind. Viele Einzelgrabsteine weisen Beschädigungen (u. a. Steinabschalungen) auf und die Inschriften sind vermoost, verflechtet und manche, aufgrund der Steinschäden, nicht mehr lesbar.[29] Ein größeres, nicht eingegrenztes Gräberfeld ist Sammelgrabstätte für sowjetische Tote. Auf einzelnen Gemeinschaftsgrabsteinen wird lediglich die Zahl der Toten für einen Bestattungsbereich angegeben. Einige dieser Grabsteine sind versteckt unter Sträuchern und mehrfach gebrochen.[30]

Das Denkmal für die russischen/ sowjetischen Toten zeigt vor allem an den Seiten und im Fugenbereich Schäden auf.[31]

Auf einer Bronzeplatte im Eingangsbereich wird in kurzer Darstellung auf die Geschichte des Friedhofes hingewiesen.[32]

Anmerkungen
Für den historischen Waldfriedhof Fulmecke sind drei unterschiedliche Maßnahmenbereiche maßgeblich:
die eigentliche Kriegsgräberstätte mit Einzel- und Gemeinschaftsgräbern,
die Denkmäler und
die Darstellung der Geschichte des Friedhofes.

[27] Kontaktdaten bei allen Teilnehmern werden hier von mir nicht aufgeführt
[28] Photos weggelassen
[29] Photos weggelassen
[30] Photos weggelassen
[31] Photos weggelassen
[32] Photo der Tafel weggelassen

Instandsetzungsmaßnahmen auf der Kriegsgräberstätte (Zugangstor, Grabkennzeichnung, Grabflächenbepflanzung) zählen zu den Aufwendungen nach dem Gräbergesetz.
Das Zugangstor wurde in den letzten Jahren instandgesetzt.
Die Restaurierung, Pflege, Instandhaltung und Erhaltung der Denkmäler sowie die dafür entstehenden Kosten sind Angelegenheit der Stadt Meschede, in Abstimmung mit der Denkmalbehörde.
Eine ausführliche Darstellung der Geschichte des Friedhofes und seiner Toten - z. B. in Form einer Informationstafel - müsste fremdfinanziert werden.

Empfehlungen und Maßnahmen
1. Kriegsgräberstätte
Die Grabsteine müssten gereinigt, ggf. die Inschriften nachgearbeitet und, wenn dieses nicht mehr möglich ist, die Grabsteine in gleicher Gestaltung erneuert werden. Hier sollte ein Steinmetz zu Rate gezogen werden.
Unversehrte Gemeinschaftsgrabzeichen für die sowjetischen Toten sollten am Ort verbleiben, aber zugänglich und die Inschriften lesbar sein. Es müsste darauf geachtet werden, dass Sträucher u. a. die Steine nicht verdecken.
Wir schlagen vor, die zerbrochenen und nicht mehr instand zu setzenden Gemeinschaftsgrabsteine am derzeitigen Ort zu ersetzten oder zu entfernen und an zentraler Stelle auf der Sammelgrabfläche eine Steinstele zu errichten, auf der die Gesamtzahl der auf der Fläche bestatteten Toten angegeben ist. Die Inschrift könnte lauten: ‚Hier ruhen…..sowjetische Bürger, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden. 1941-1945.' Die Maßnahmen sollten mit der Denkmalbehörde abgesprochen werden. Herr Paul wird gebeten, entsprechende Kostenvoranschläge einzuholen und an Herrn Bornemann zu geben.
Eine Gräberliste des Volksbundes (als Excel-Datei) ist inzwischen von Herrn Held zur Verifizierung an die Botschaft der Russischen Föderation (Büro für Kriegsgräberfürsorge) nach Berlin gesendet worden.[33]

2. Denkmäler
Das Denkmal für die französischen Toten bedarf derzeit keiner Instandsetzung.
Für die Restaurierung des Obelisken sind dankenswerterweise bereits 3.000.- Euro als zweckgebundene Spende eingegangen. Die Gesamtkosten betragen etwa 5.500.- Euro. Seitens der Stadt wird versucht, weitere Gelder zu akquirieren. Die Restaurierung müsste in diesem Jahr abgeschlossen werden (Auflage der Spender).
Die Voraussetzungen für eine finanzielle Unterstützung durch die Botschaft der Russischen Föderation in Berlin (siehe Vermerk vom 21.10.2015) sind bislang nicht gegeben.[34]

3. Informationstafel
Frau Nadja Thelen-Khoder (Tochter einer Zeitzeugin, ...[35]) hat mit ihrem Artikel zu den damaligen Geschehnissen im Raum Meschede (‚Ein besonderes Erbe') viel Aufmerksamkeit und Zustimmung bekommen. Ihr Anliegen ist es, eine ausführliche, wahrheitsgetreue Darstellung der seinerzeitigen Geschehnisse sowie die Geschichte des Friedhofes und seiner Toten in Form einer Informationstafel den Besuchern des Waldfriedhofes näher zu bringen.
Die Stadt und der Volksbund unterstützen dieses Anliegen. Herr Prof. Thießen erklärt sich mit seinem Institut zur Mitarbeit bereit.

[33] Auf dieser Gräberliste fehlen mehrere Namen, sogar solche, die auf einem Grabstein stehen (wenn die Liste diejenige ist, die ich damals von der Botschaft bekam)!
[34] Die Bedingung ist u.a. eine „verifizierte Gräberliste", vorzulegen von der Stadt!
[35] Kontaktdaten weggelassen

Es wird vorgeschlagen, dass diese Maßnahme in das „Projekt Legendentafel“ – getragen vom Ministerium für Inneres & Kommunales und vom Volksbund-Landesverband – aufgenommen wird. Die Kosten würden dann durch das Ministerium bzw. den Volksbund[36] (Personalkosten) übernommen werden.
Die Erarbeitung eines Textes sollte in Zusammenarbeit mit dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte (Ansprechpartner ist Prof. Dr. Thießen) erfolgen. Die Texttafel sollte mit einem QR-Code versehen werden, mit dem noch detailliertere und ggf. auch mehrsprachige Informationen (in Russisch und Polnisch) verlinkt werden könnten. Ein Textentwurf bzw. ein Layout der Tafel müsste Herrn Bürgermeister Weber vorgelegt und von ihm letztlich freigegeben werden.
Wir möchten die Stadt herzlich bitten, nach Abschluss der Maßnahmen, die Bezirksregierung und die Landesgeschäftsstelle des Volksbundes zu informieren.
Wolfgang Held

Ansprechpartner bei der Bezirksregierung
Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 21, Herr Bornemann[37]

Verteiler
Eine Kopie dieses Vermerks haben per E-Mail erhalten: die Teilnehmer, die Deutsche Dienststelle in Berlin, das Ministerium für Inneres & Kommunales NRW, die Botschaft der Russischen Föderation (Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit) in Berlin, die zuständige Bezirksregierung, die Bundesgeschäftsstelle (Abteilung Gräberdienste) und die entsprechende Regionalgeschäftsstelle des Volksbundes“

Mir fällt auf, daß inzwischen mehrfach die „Ansprechpartner“ gewechselt haben, sowohl beim Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit der Russischen Botschaft (Herr Evgenii Aleshin[38] sei jetzt auch nicht mehr im Amt, schrieb man mir vom Museum Karlshorst) als auch bei der Bezirksregierung und bei der Stadt.

Aus den Veröffentlichungen und Vermerken ergibt sich für mich folgende Liste von Institutionen, die mit dem Meschedes Waldfriedhof zu tun haben und seit mehr oder weniger langer Zeit Kenntnis von seinem Zustand haben:

1 die Bezirksregierung Arnsberg
2 der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“
3 der Bürgermeister der Stadt Meschede
4 das Friedhofsamt der Stadt Meschede
5 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
6 die „Deutsche Dienststelle in Berlin“
7 das Ministerium für Inneres & Kommunales NRW
8 die Botschaft der Russischen Föderation (Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit in Berlin)
9 das russische Generalkonsulat in Bonn
10 das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln

[36] Der damalige NRW-Justizminister Thomas Kutschathy war Vorsitzender des Landesverbandes.
[37] Kontaktdaten weggelassen
[38] siehe „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

Dutzende „Ansprechpartner“, hunderte Emails, zig Antworten; eine hat mich besonders verblüfft.

„Bezirksregierung Arnsberg . Postfach . 59817 Arnsberg
Frau Nadja Thelen-Khoder (Adresse)
Datum: 18.5.2018
Seite 1 von 1
Aktenzeichen: 21.04.01.02 Inst. Friedhof Fulmecke
bei Antwort bitte angeben
Auskunft erteilt Herr Bornemann

Gesetz über die Erhaltung der Gräber von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz);
Instandsetzungs- und Erneuerungsmaßnahmen der Kriegsgräberstätte auf dem Waldfriedhof in Meschede-Fulmecke

Ihre vier E-Mails vom 21.08.2017 sowie Ihre E-Mail vom 01.05.2018, vom 03.05.2018 und vom 16.05.2018

Sehr geehrte Frau Thelen-Khoder,

Ihre o.g. E-Mails habe ich erhalten und zur Kenntnis genommen. Ihre vier E-Mails vom 21.08.2017 habe ich dem Bürgermeister der Kreis- und Hochschulstadt Meschede, Franz-Stahlmecke-Platz 2, 59872 Meschede, am 24.08.2017 übersandt, da dieser für eine Gestaltung bzw. Erstellung einer eventuellen ‚Gedenktafel’ verantwortlich sein würde.
Insofern bitte ich Sie um Verständnis, wenn ich mit Ihrer E-Mail vom 01.05.2018, vom 03.05.2018 und vom 16.05.2018 ebenso verfahre und diese dem Bürgermeister der Kreis- und Hochschulstadt Meschede zukommen lasse.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag (Netthöfel)

Wichtiger Hinweis (wegen weiterer digitaler Postbearbeitung):
Unterlagen bitte nicht klammern, heften oder kleben und möglichst im DIN-A4-Format senden.)“

Wie stand in der „Westfälische Rundschau“ / „Westfalenpost“, 9.12.2017“? Gemeinsam mit dem Volksbund und der Bezirksregierung will die Stadt Meschede unter Mithilfe des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) den Waldfriedhof Fulmecke umgestalten – und damit in angemessener Form an die polnischen und russischen Toten erinnern ...
‚72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken’, betont Bürgermeister Christoph Weber. ... Dank der Kooperation zwischen der Stadt Meschede und dem LWL ... In aufwendigen Recherchen ...“

Franzosenfriedhof erhält Erinnerungstafel

In Meschede liegen 208 ermordete Kriegsgefangene. Ihre Geschichte soll jetzt erzählt werden

Von Ute Tolksdorf

Meschede. Der Franzosenfriedhof in der Fulmecke in Meschede erhält eine Gedenktafel, die an die ermordeten polnischen und sowjetischen Zwangsarbeiter des Zweiten Weltkrieges erinnert. Im Herbst will das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte unter Professor Malte Thießen Meschedes Bürgermeister Christoph Weber ein Konzept vorlegen.

Den letzten Anstoß für die jetzt geplante Erinnerungstafel gab Nadja Thelen-Khoder. In einem Bericht in unserer Zeitung hatte sie im März die vergessenen Toten beklagt. „Sie hat zumindest dafür gesorgt, dass wir den jetzigen Entwicklungsstand auch öffentlich wirksam darstellen", sagt Heinz Hiegemann, Fachbereichsleiter Infrastruktur.

Lange im Dunkeln geblieben

Lange waren die Geschehnisse vom März 1945 im Dunkeln geblieben, bevor sie jetzt aufgearbeitet werden. Noch erinnern die Tafeln auf dem Friedhofsgelände nur an „sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1945 fern von ihrer Heimat starben" – tatsächlich waren 208 Männer und Frauen und ein Kind erschossen, ein Säugling erschlagen worden.

„Auch die Obduktionsergebnisse aus dem Jahr 1947 geben den Toten nur Nummern, keine Namen."

Reinhard Paul, Friedhofsverwaltung

„Heute weiß man, dass es sich bei diesen Menschen um polnische und sowjetische Zwangsarbeiter handelte, die von der SS Richtung Osten getrieben wurde", berichtet Friedhofsverwalter Reinhard Paul. Etwa 1000 übernachteten in jenen Tagen in einem Durchgangslager in Warstein. Eine bedrohlich große Zahl. Die SS fürchtete Aufstände und Vergeltungsmaßnahmen. „Dezimieren", lautete deshalb die Anweisung von Hans Kammler, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS.

208 Menschen ließ er an drei Stellen im Arnsberger Wald erschießen und verscharren. Während diese Stellen in Warstein relativ schnell bekannt wurden, blieb der Exekutionsort auf einer Eversberger Wiese unweit des Kohlweder Tals zwei Jahre unentdeckt, bevor die Toten exhumiert, obduziert und auf dem Franzosenfriedhof in der Fulmecke beigesetzt wurden. 1964 wurden auch die Warsteiner Toten dorthin umgebettet. All das soll jetzt auf einer Info-Tafel berichtet werden. Damit will auch die Stadt den Toten – nach 72 Jahren – ein ehrendes Andenken gewähren.

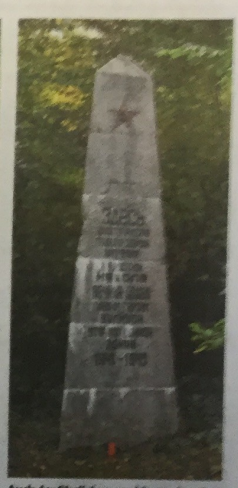
Warum es so lange dauerte, versucht Wolfgang Held vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu erklären: „Direkt nach dem Krieg verdrängten die Menschen das Geschehene, sie hatten andere Sorgen." Mittlerweile sei zwar das Bewusstsein gewachsen, so Held, aber die historische Aufarbeitung, die für eine Info-Tafel nötig gewesen wäre, habe eine kleine Kommune wie Meschede kaum allein stemmen können.

Allein die Namenssuche unter dem Ziel „Jedem Toten einen Namen" brauchte Zeit. Jetzt musste sich Reinhard Paul eingestehen: „Es ist unmöglich." Er hatte mit dem Suchdienst des DRK in München, mit der Deutschen Dienststelle und mit der russischen Botschaft in Berlin Kontakt aufgenommen. „Auch die Obduktionsergebnisse von Dr. Petrasch aus dem Jahr 1947 geben den Toten nur Nummern, keine Namen." Also wird auch die Tafel nicht an Einzelschicksale erinnern.

„Aber das tut auch die russische Stele nicht, die in der hinteren Ecke des Friedhofs an die sowjetischen Staatsbürger erinnert, „bestialisch ermordet in faschistischer Gefangenschaft". „Sie ist in einem üblen Zustand", bedauert Reinhard Paul. Lange sei nicht klar gewesen, wem sie eigentlich gehöre. Doch jetzt könne sie restauriert werden. 3500 Euro sind über Spenden zusammengekommen, auch die Denkmalbehörde gibt einen Zuschuss.

Weitere Spendengelder wären für dieses Projekt noch nötig und sind willkommen auf dem Konto des Landesverbandes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. IBAN DE67 3604 0039 0150 3770 00, Verwendungszweck: Obelisk Kriegsgräberstätte Fulmecke

Der Franzosenfriedhof in der Fulmecke erhält eine Info-Tafel. Sie soll darüber informieren, dass 208 sowjetische Kriegsgefangene dort beerdigt liegen. Sie wurden in den letzten Kriegstagen in Warstein und Eversberg ermordet. FOTO: UTE TOLKSDORF



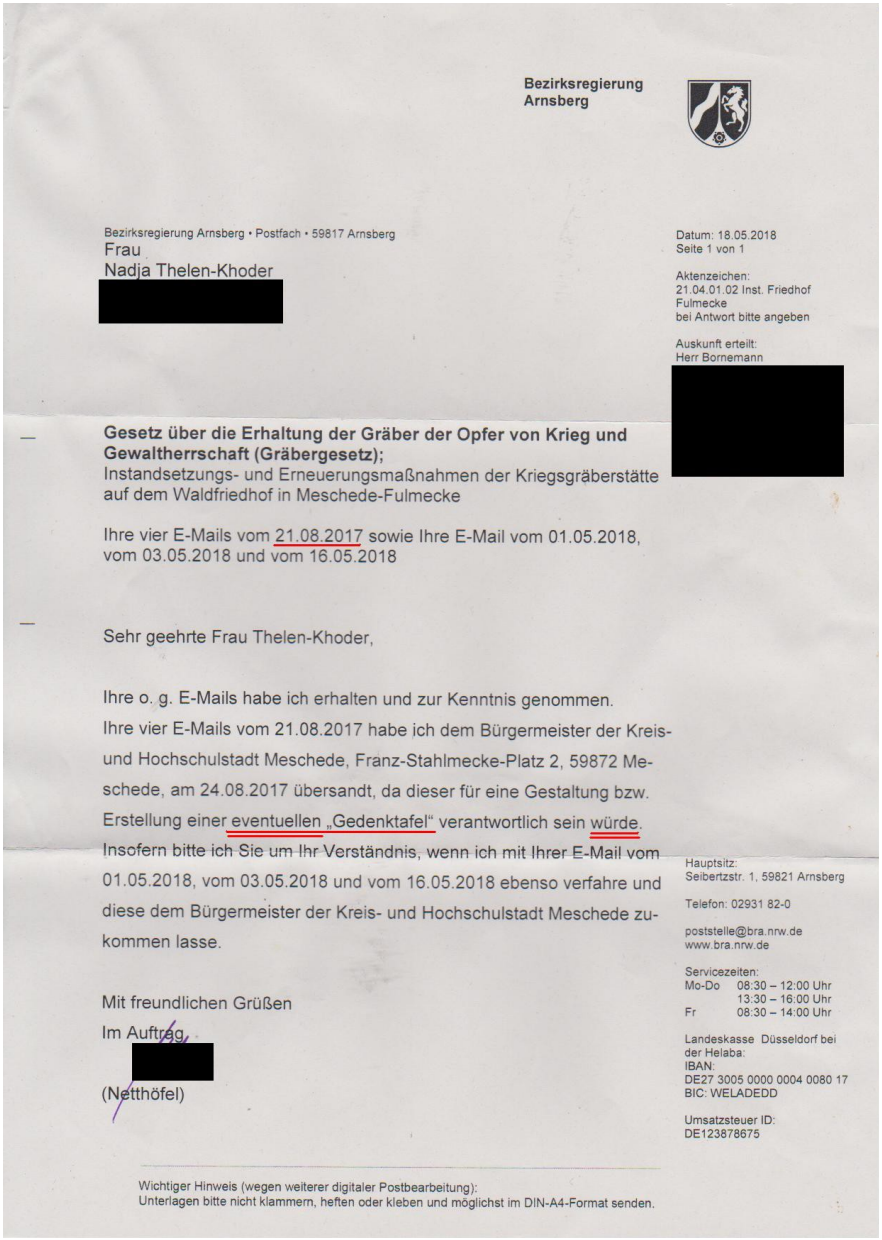
Auch der Obelisk muss dringend restauriert werden. FOTO: NADJA THELEN-KHODER

Arbeiten Hand in Hand am Erhalt des Friedhofs in der Fulmecke und an der Aufarbeitung der Geschichte: Wolfgang Held vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Zweiter von links) sowie Heinz Hiegemann, Reinhard Paul (Friedhofsverwalter) und Thomas Müller vom Fachbereich Infrastruktur (von links). FOTO: UTE TOLKSDORF

[39]

Schade, daß ich vom Bürgermeister der Stadt Meschede
seit einem wirklich sehr schönen Telefongespräch am 28.2.2017[40]
nie mehr etwas gehört habe, besonders,
„da dieser für eine Gestaltung bzw. Erstellung
einer eventuellen ‚Gedenktafel'
verantwortlich sein
würde."

[39] „Westfalenpost", 12.6.2017
[40] Vielen herzlichen Dank noch einmal!



Bezirksregierung
Arnsberg

Bezirksregierung Arnsberg • Postfach • 59817 Arnsberg
Frau
Nadja Thelen-Khoder
[redacted]

Datum: 18.05.2018
Seite 1 von 1

Aktenzeichen:
21.04.01.02 Inst. Friedhof
Fulmecke
bei Antwort bitte angeben

Auskunft erteilt:
Herr Bornemann
[redacted]

Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz);
Instandsetzungs- und Erneuerungsmaßnahmen der Kriegsgräberstätte auf dem Waldfriedhof in Meschede-Fulmecke

Ihre vier E-Mails vom 21.08.2017 sowie Ihre E-Mail vom 01.05.2018, vom 03.05.2018 und vom 16.05.2018

Sehr geehrte Frau Thelen-Khoder,

Ihre o. g. E-Mails habe ich erhalten und zur Kenntnis genommen.
Ihre vier E-Mails vom 21.08.2017 habe ich dem Bürgermeister der Kreis- und Hochschulstadt Meschede, Franz-Stahlmecke-Platz 2, 59872 Meschede, am 24.08.2017 übersandt, da dieser für eine Gestaltung bzw. Erstellung einer eventuellen „Gedenktafel" verantwortlich sein würde. Insofern bitte ich Sie um Ihr Verständnis, wenn ich mit Ihrer E-Mail vom 01.05.2018, vom 03.05.2018 und vom 16.05.2018 ebenso verfahre und diese dem Bürgermeister der Kreis- und Hochschulstadt Meschede zukommen lasse.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
[redacted]
(Netthöfel)

Hauptsitz:
Seibertzstr. 1, 59821 Arnsberg

Telefon: 02931 82-0

poststelle@bra.nrw.de
www.bra.nrw.de

Servicezeiten:
Mo-Do 08:30 – 12:00 Uhr
13:30 – 16:00 Uhr
Fr 08:30 – 14:00 Uhr

Landeskasse Düsseldorf bei der Helaba:
IBAN:
DE27 3005 0000 0004 0080 17
BIC: WELADEDD

Umsatzsteuer ID:
DE123878675

Wichtiger Hinweis (wegen weiterer digitaler Postbearbeitung):
Unterlagen bitte nicht klammern, heften oder kleben und möglichst im DIN-A4-Format senden.

Eine „eventuelle ‚Gedenktafel'"?
Vieles kann ich einfach nicht verstehen!

Die „verifizierte Gräberliste",
die von der Russischen Botschaft gefordert wird,
und die Gräberliste,
die zur Verifizierung an die Russische Botschaft geschickt wurde,
gehören auch dazu.

Und fünfzehn Ermordete der Massaker sind namentlich bekannt?
Wem? Wodurch? Seit wann?
Wem nicht? Warum nicht? Seit wann nicht?